

Vorlage Nr. 15/765

öffentlich

Datum: 23.02.2022
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Frau Dr. Baare

Kulturausschuss **09.03.2022** **Beschluss**

Tagesordnungspunkt:

Museumsförderung 2022

Beschlussvorschlag:

Der Kulturausschuss beschließt vorbehaltlich der Haushaltsfreigabe die seitens der Verwaltung mit Vorlage Nr. 15/765 vorgeschlagenen Förderungen für die Zwecke der landschaftlichen Kulturpflege im Bereich der Museumsförderung.

Ergebnis:

Entsprechend Beschlussvorschlag beschlossen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020.

ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	025		
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	275.785,13 €	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan	353.500,00 €
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan	275.785,13 €	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan	353.500,00 €
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:			
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

In Vertretung

Dr. F r a n z

Zusammenfassung

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 26 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen der Museen sowie vergleichbarer Einrichtungen.

Im Jahr 2022 stehen für die Museumsförderung – vorbehaltlich der entsprechenden Haushaltsfreigabe – insgesamt **492.907,63 EUR** zur Verfügung. Diese setzen sich aus **250.000,00 EUR** der Regionalen Kulturförderung (sog. GFG-Mittel, GFG 22 32 50), Eigenmitteln aus dem LVR-Haushalt in Höhe von **217.122,50 EUR** sowie **25.785,13 EUR** aus Restfördermitteln nach Abschluss der Projektabwicklungen / Rückflüsse 2021–2022 zusammen.

Mit dieser Vorlage werden Projekte von 14 Museen bzw. vergleichbarer Einrichtungen zur Förderung im Umfang von **353.500,00 EUR** vorgeschlagen (s. Anlagen 1 und 2). Es verbleibt ein Rest in Höhe von **139.407,63 EUR**, welcher weiterhin im Rahmen der Museumsförderung 2022 zur Verfügung steht.

Im Vorfeld einer Antragstellung findet seitens der LVR-Museumsberatung grundsätzlich und soweit möglich eine inhaltliche Beratung der Museen statt.

Die hier vorgetragenen Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Erschließung, zum Erhalt, zur Pflege sowie der Vermittlung rheinischen Kulturgutes. Mit den gemäß Anlagen 1 und 2 zur Förderung vorgeschlagenen Vorhaben werden die Museen und musealen Einrichtungen befähigt, dringend notwendige Maßnahmen umzusetzen, beispielsweise zur Substanzerhaltung oder zur Durchführung innovativer Projekte. Die Museen sind aufgrund ihrer finanziellen sowie personellen Ausstattung oft nicht in der Lage, diese Projekte ohne die Förderung des LVR durchzuführen.

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung sowie unter dem Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung der einzelnen Projekte.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Bei den mit dieser Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen handelt es sich nicht um LVR-Projekte; dennoch wird in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

Die Verwaltung schlägt vor, den Förderempfehlungen gemäß Vorlage Nr. 15/765 (Anlagen 1 und 2) zuzustimmen und die dargestellten Projekte von 14 Museen bzw. musealen Einrichtungen mit insgesamt **353.500,00 EUR** zu fördern.

Begründung der Vorlage Nr. 15/765:

LVR-Museumsförderung

I. Ausgangssituation

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 26 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen der Museen sowie vergleichbarer Einrichtungen.

II. Sachstand und weitere Vorgehensweise

Im Jahr 2022 stehen für die Museumsförderung – vorbehaltlich der entsprechenden Haushaltsfreigabe – insgesamt **492.907,63 EUR** zur Verfügung.

Diese setzen sich aus **250.000,00 EUR** der Regionalen Kulturförderung (sog. GFG-Mittel, GFG 22 **32** 50), Eigenmitteln aus dem LVR-Haushalt in Höhe von **217.122,50 EUR** sowie **25.785,13 EUR** aus Restfördermitteln nach Abschluss der Projektabwicklungen / Rückflüsse 2021–2022 zusammen.

Mit dieser Vorlage werden Projekte von 14 Museen bzw. musealen Einrichtungen zur Förderung im Umfang von **353.500,00 EUR** vorgeschlagen (s. Anlagen 1 und 2). Es verbleibt ein Rest in Höhe von **139.407,63 EUR**, welcher weiterhin im Rahmen der Museumsförderung 2022 zur Verfügung steht.

Im Vorfeld einer Antragstellung findet seitens der LVR-Museumsberatung grundsätzlich und soweit möglich eine inhaltliche Beratung der Museen statt.

Die hier vorgetragenen Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Erschließung, zum Erhalt, zur Pflege sowie der Vermittlung rheinischen Kulturgutes. Mit den gemäß Anlagen 1 und 2 zur Förderung vorgeschlagenen Vorhaben werden die Museen und musealen Einrichtungen befähigt, dringend notwendige Maßnahmen umzusetzen, beispielsweise zur Substanzerhaltung oder zur Durchführung innovativer Projekte. Die Museen sind aufgrund ihrer finanziellen sowie personellen Ausstattung oft nicht in der Lage, diese Projekte ohne die Förderung des LVR durchzuführen.

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung unter dem **Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung** der einzelnen Projekte.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen. Vgl. Gemeinsam in Vielfalt, Der LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, S. 84 f.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Die mit der Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen sind LVR-Projekte; dennoch wird in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

III. Vorschlag der Verwaltung

Der Kulturausschuss stimmt den Förderempfehlungen der mit Vorlage Nr. 15/765 (einschließlich Anlagen 1 und 2) dargestellten Museumsprojekte zu.

In Vertretung

D r. F r a n z

Übersicht aller zur Beratung stehenden Projekte im Rahmen der Museumsförderung

GFG-Förderung an LVR-Museumsförderung (GFG 22 32 50)	250.000,00 €
Haushaltsansatz 2022	217.122,50 €
Insgesamt zur Verfügung stehend	<u>467.122,50 €</u>
Restfördermittel nach Abschluss der Projektabwicklungen / Rückflüsse 2021/2022 (Stand: 20.01.2022)	25.785,13 €
Insgesamt zur Verfügung stehend	<u>492.907,63 €</u>
Vorschlag gemäß Vorlage Nr. 15-765	353.500,00 €
Rest	<u>139.407,63 €</u>
Gesamterträge/Einzahlungen aus Rückflüssen sowie GFG-Förderung	275.785,13 €

Ifd. Nr.	Projekt	Museum / Antragsteller	Gesamtkosten	Beantragte Fördersumme	Förder-vorschlag
1	Transpositionale Geologien – Geschichte, Rassismus und Extraktion im Gravitationsfeld der Geologie	Stadt Bonn Mineralogisches Museum der Universität Bonn AZ.: 112022	107.070,00 €	30.020,00 €	14.000,00 €
2	Optimierung der Barrierefreiheit durch den Einbau zweier Lifts im Deutschen Museum Bonn	Stadt Bonn Deutsches Museum Bonn AZ.: 092022	120.000,00 €	90.000,00 €	45.000,00 €
3	Ausstellung „off the beaten rack“	Stadt Düsseldorf KIT - Kunst im Tunnel AZ.: 072022	90.000,00 €	10.000,00 €	10.000,00 €
4	Sonderausstellung zum Thema Expressionismus	Stadt Essen Domschatz Essen AZ.: 022022	163.500,00 €	23.500,00 €	20.000,00 €
5	„SUSANNA – Ein Frauenbild vom Mittelalter bis MeToo.“ Audioguide zur Ausstellung	Stadt Köln Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud AZ.: 122022	25.000,00 €	25.000,00 €	21.000,00 €
6	Neue Dauerausstellung Schloss Rheydt – Entwicklung einer Museums-App <i>(hier: 2. Tranche; s. Vorlage 15/406)</i>	Stadt Mönchengladbach Städtisches Museum Schloss Rheydt AZ.: 252021	55.000,00 €	22.000,00 €	22.000,00 €
7	Ausstellungskonzeption Dauerausstellung	Stadt Solingen Historisches Schleifermuseum Balkhauser Kotten AZ.: 062022	25.000,00 €	25.000,00 €	25.000,00 €
8	Ausstattung der Schreinerei mit diversen Maschinen	Städteregion Aachen Kulturbetrieb der Stadt Aachen AZ.: 132022	66.948,04 €	40.000,00 €	25.000,00 €
9	Ausstellungseinheit zu Treibhauseffekt und Klimawandel	Städteregion Aachen Aldorf ENERGETICON gGmbH AZ.: 032022	22.348,20 €	20.000,00 €	20.000,00 €
10	Ausstellung „Alfred Sabisch (1905–1986) – Bildhauer“	Kreis Kleve Kalkar Städtisches Museum Kalkar AZ.: 082022	28.700,00 €	16.000,00 €	13.000,00 €
11	Zukunftsweisende Inventarisierung der Sammlung des Oberschlesischen Landesmuseums	Kreis Mettmann Ratingen Oberschlesisches Landesmuseum AZ.: 052022	58.000,00 €	52.000,00 €	52.000,00 €
12	Ausstellung „George Minne und Léon Spilliaert – Vorreiter! Vom Symbolismus zum Expressionismus“ (Arbeitstitel)	Rhein-Kreis-Neuss Neuss Clemens-Sels-Museum Neuss AZ.: 042022	143.000,00 €	20.000,00 €	20.000,00 €
13	Gedenkstätte Brauweiler – Neukonzeption und Erweiterung	Rhein-Erft-Kreis Brauweiler LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum Gedenkstätte Brauweiler AZ.: 012022	284.600,00 €	60.000,00 €	60.000,00 €
14	Medienstation im Museum BERGHEIMAT	Rhein-Erft-Kreis Bergheim BERGHEIMAT – Museum der Stadt Bergheim AZ.: 102022	7.717,15 €	6.717,15 €	6.500,00 €
	Summe		1.196.883,39 €	440.237,15 €	353.500,00 €
	Rest				139.407,63 €

LVR-Museumsförderung

Kriterien laut Handreichung für die LVR-Museumsförderung

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

1. Verbesserung der musealen Infrastruktur

Verbesserungen in Bezug auf Bau, Einrichtung und Betrieb musealer Räume, wie Depots, Ausstellungs- und Funktionsräume oder Werkstätten. Maßnahmen zur konservatorischen und restauratorischen Sicherung, materialgerechten Lagerung, wissenschaftlichen Inventarisierung, zeitgemäßen Präsentation und Publikation sowie didaktisch-pädagogischen Aufbereitung der Bestände.

2. Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Unterstützung musealer Tätigkeiten in den Bereichen Bewahrung, Erforschung, Präsentation, personaler oder medialer Vermittlung sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die das kulturelle Erbe in den Beständen rheinischer Museen betreffen und im Vergleich zu den anderen Einrichtungen der Region sowie hinsichtlich der Aufarbeitung von neuen oder bisher unterrepräsentierten Fragestellungen zu sehen sind.

Der hierbei intendierte Erhalt, die Optimierung und der Ausbau der rheinischen Museumslandschaft umfassen zudem folgende Aspekte: die Optimierung der Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen, experimentelle Herangehensweisen und Projekte mit nachhaltiger Wirkung oder Modellcharakter sowie Maßnahmen zur Ansprache und Bindung neuer Zielgruppen.

3. Stärkung der Regionalstruktur

Ausgleich zwischen Stadt und Land, insbesondere: Stärkung kleinerer Häuser zur Sicherung der kulturellen Grundversorgung im ländlichen Raum, Bewahrung der Regionalgeschichte und Unterstützung des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements. Etablierung von Netzwerken und Kooperationen einzelner Häuser hinsichtlich fachlicher, struktureller, personeller Aspekte, z. B. in Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“ oder kollegialem Austausch.

Aufbau zentraler Dienste auf Kreis- oder Regionalebene in allen Belangen der museumsspezifischen Arbeitsfelder: z. B. in den Bereichen Museumspädagogik, (Wander-)Ausstellungen, Publikationen.

Die Auflistung der zur Förderung empfohlenen Projekte folgt der Systematik: Kreisfreie Städte, Kreise bzw. StädteRegion. Die nachrichtliche Erwähnung der bisherigen Förderungen der Antragsteller wird für den Zeitraum der vergangenen **fünf** Jahre (ab 2017) mit den Bewilligungsbeträgen, unabhängig von der Festsetzung des endgültigen Förderbetrages, berücksichtigt.

Mitgliedskörperschaft: Bundesstadt Bonn

Einrichtung: Mineralogisches Museum der Universität Bonn

AZ.: 112022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Transpositionale Geologien – Geschichte, Rassismus und Extraktion im Gravitationsfeld der Geologie

1. Information zur Einrichtung

Das Mineralogische Museum ist eines von zwölf Museen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Bereits kurz nach Gründung der Universität im Jahr 1818 wurde im barocken Poppelsdorfer Schloss ein naturkundliches Museum – die Vorgängerinstitution des heutigen Museums – eingerichtet. Seitdem befinden sich die mineralogischen Ausstellungen und Sammlungen in den Räumlichkeiten des Schlosses. Das Museum zählt damit zu den ältesten Museen im Rheinland. Von den 60.000 Sammlungsobjekten (Minerale, Gesteine, Meteorite) sind etwa 6.000 in der Schausammlung ausgestellt.

Heute besitzt das Mineralogische Museum mit seinen vielen außergewöhnlichen Sammlungsstücken international große Reputation und ist eines der bedeutendsten Museen seiner Art in Deutschland. Es ist mit seinen Sammlungen in die Lehre am Institut für Geowissenschaften eingebunden und wirkt dabei personell und fachübergreifend (Masterstudiengang Museumsstudien) mit.

2. Maßnahmenbeschreibung

Mineralogische Sammlungen werden primär mit drei Blicken betrachtet: Dem rein ästhetischen, dem "Entdecker*innen-Blick" des passioniert Sammelnden sowie dem Blick der geologischen Wissenschaften. In der Regel finden politisch und/oder sozial-historische Betrachtungen keinen Platz, obwohl diese Sammlungen Register global einschneidender, wirtschafts- und weltgeschichtlicher Aktivitäten sind.

Genau hier setzt das Ausstellungsprojekt „Transpositionale Geologien“ an, indem die wohl berühmteste Mineralfundstelle der Welt, Tsumeb (Otavi, Namibia), und ihre eng mit der deutschen Kolonialgeschichte verknüpfte Historie zum Ausgangspunkt einer künstlerischen Auseinandersetzung genommen wird.

Im Fokus der Provenienzforschung stehen zurzeit überwiegend Kunstwerke und Kulturgüter, deren Herkunft und Geschichte im Zusammenhang mit NS-Raubkunst oder im kolonialen Kontext untersucht werden. Letztere ziehen Restitutionsansprüche der Herkunftsgesellschaften mit einem großen medialen Echo nach sich und stoßen eine überfällige öffentliche Diskussion an.

Naturwissenschaftliche Sammlungen an Universitäten werden bisher in diesem Zusammenhang, bis auf wenige Ausnahmen (z. B. im Rahmen des Forschungsnetzwerkes Koloniale Sammlungen in Berliner Universitäten), nicht untersucht. Das liegt sicherlich auch in der Tatsache begründet, dass rein museale Sammlungen eine andere Entstehungsgeschichte haben als universitäre Sammlungen, bei denen der Schwerpunkt

nicht hauptsächlich auf der Präsentation der Objekte, sondern wesentlich auf Lehre und Forschung lag.

Das Ausstellungsprojekt ist in Inhalt und Form als erstmalig in der 200-jährigen Geschichte des Mineralogischen Museums der Universität Bonn anzusehen. Konstitutiv für diese Ausstellung und ihren internationalen Kontext sind die Vorbereitungs-, Recherche- und Performancereise nach Namibia (Februar 2022), der namibische Gegenbesuch in Bonn (September–November 2022) und die abschließende Performancereise nach Namibia (Februar 2023). Letztere wird den vorläufigen Abschluss des Projektes markieren.

Inhaltlich wird die Frage nach (post-) kolonialen Zusammenhängen der mineralogischen Sammlung gestellt. Formal überwindet das Projekt zudem die architektonischen Grenzen der Museumsräume und erzeugt mit seinen fünf ineinandergreifenden Modulen eine dynamische Kommunikation mit der Stadt Bonn, ihren Bürger*innen sowie nationalen und internationalen Besucher*innen.

Die Maßnahme umfasst:

- Zentrale Ausstellung – Immersive Installation im Sonderausstellungsraum des Museums
- Plakatwände – Intervention I in den öffentlichen Raum der Stadt Bonn
- Gastvorträge im Hörsaal am Institut für Geowissenschaften – Vermittlung des theoretischen Rahmens
- Kontextualisierende Stadtführungen – Intervention II in den öffentlichen Raum der Stadt Bonn
- Cinematisches Modul und kollaborative audiovisuelle Live-Performance – Länge 40 Minuten, Projektionsqualität 4K

Weiterhin soll das Projekt die Grundlage für ein Anschlussprojekt schaffen, in welchem die Bestände aus der Tsumeb-Mine in Namibia (Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste) sowie aus der historischen Meteoritensammlung (DFG-Programm „Digitalisierung und Erschließung/Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)“) des Museums systematisch erfasst werden sollen.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme ist mit Gesamtkosten in Höhe von knapp 107.070,00 € kalkuliert, von denen der Antragsteller 10.000,00 € beisteuern kann. Weitere Fördermittelgeber sind die Kunststiftung NRW (20.000,00 €), die Stiftung Kunst der Sparkasse Bonn (5.000,00 €), die Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland (5.000,00 €), die Bonner Universitätsstiftung (2.000,00 €), das BBK Modul C Neustart (14.850,00 €) sowie das ifa-Institut für Auslandsbeziehungen (5.000,00 €).

Neben den genannten künstlerischen Zielen möchte das Projekt auch die Fachkolleg*innen und Studierendenschaft für die Thematik „koloniale Vergangenheit naturwissenschaftlicher Sammlungen“ sensibilisieren sowie die Sichtbarkeit des Mineralogischen Museums als universitäre Einrichtung erhöhen. Um ein möglichst weit gefächertes Publikum zu erreichen und zur sozialen Gleichstellung beizutragen, soll der Eintritt zur Ausstellung frei sein.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 (hier: Publikation) **anteilig** in Höhe von 14.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
107.070,00 €	14.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung:

Annuelles Artist-in-Residence Projekt 2019–2020 (AZ 322019)	10.000,00 €
Digitales Museum (AZ 162021)	35.065,22 €

Mitgliedskörperschaft: Bundesstadt Bonn

Einrichtung: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Deutsches Museum Bonn

AZ.: 092022

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Optimierung der Barrierefreiheit durch den Einbau zweier Lifte im Deutschen Museum Bonn

1. Information zur Einrichtung

Das Deutsche Museum Bonn ist eine Zweigstelle des Deutschen Museums in München (Rechtsform: Anstalt des Öffentlichen Rechts), dem weltgrößten Museum für Naturwissenschaft und Technik. Das Bonner Museum wurde 1995 mit dem Schwerpunkt zeitgenössische Forschung und Technik eröffnet. Aufgrund der Kulturhoheit der Länder hat die Bonner Zweigstelle einen separaten Haushalt, der aus kommunalen und privaten Mitteln sowie Eigenmitteln gespeist wird. Aktuell richtet sich das Deutsche Museum Bonn neu zum Thema Künstliche Intelligenz (KI) aus und hat sich auf den Weg gemacht, das zentrale Forum für KI in Nordrhein-Westfalen zu werden. Ziel ist es, ein spannendes und unterhaltsames Informationsforum zu KI zu werden. Besucher*innen sollen dabei aktiv in die Vermittlung und in die Diskussion rund um KI einbezogen werden.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. ist eine Gemeinschaftsinitiative von Unternehmen und Stiftungen, die in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Innovation berät, vernetzt und fördert. Zielsetzung des Stifterverbands und seiner rund 3.000 Mitglieder ist es, Verantwortung für eine zukunftsfähige und lebenswerte Gesellschaft zu übernehmen. Das Wissenschaftszentrum Bonn ist eine Einrichtung des Stifterverbandes. Als Dienstleistungszentrum in der Wissenschaftsregion Bonn leistet es zentrale Services für die nationale und internationale Wissenschaft. Das Deutsche Museum Bonn ist auf der Grundlage eines Mietvertrages mit dem Stifterverband in einem Teil der Untergeschosse des Wissenschaftszentrums untergebracht.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Deutsche Museum Bonn plant den Einbau zweier Lifte zur Optimierung des barrierefreien Zugangs zu seinen Räumlichkeiten. Außen soll der Lift eine zweiteilige Treppe vom EG ins 1. UG überbrücken und innen zwei Etagen vom 1. UG ins 2. UG, die bislang über eine Freitreppe erschlossen werden. Aktuell nutzt das Museum zwei Aufzüge des Wissenschaftszentrums (Vermieter). Diese sind jedoch relativ weit entfernt vom Eingang und nur nach telefonischer Voranmeldung und mit Hilfe von Begleitpersonen sowie des Museumspersonals benutzbar. Ein selbstbestimmter Museumsbesuch ist Menschen mit Behinderungen dadurch nicht möglich.

Beide Lifte sollen als in sich geschlossene Glaskästen gestaltet werden, um größtmögliche Sicherheit für die Nutzenden zu geben. Berücksichtigt werden soll dabei, dass neben Menschen mit Geh- und sonstigen Beeinträchtigungen sowie Rollstuhlfahrer*innen und Familien mit Kinderwagen/kleinen Kindern die Aufzüge nutzen können.

Der Außenlift soll direkt vor dem Haupteingang des Museums, möglichst mit kleinem Vordach als Regenschutz und mit Beleuchtung, installiert werden. Er ist wegen notwendiger Bodenarbeiten, der Berücksichtigung der Windlasten etc. konstruktiv aufwändiger. Ein- und Ausstieg sollen im 90 Grad-Winkel angeordnet sein, so dass man ca. zwei Meter vor dem Haupteingang den Fahrstuhl verlässt und direkt zum Kassensbereich gelangt. Er wird mit den Öffnungszeiten des Museums gekoppelt, d. h. er kann nur benutzt werden, wenn das Museum geöffnet ist.

Der Innenlift hingegen verbindet das erste und zweite Untergeschoss. Er soll mitten in der Sammlung stehen und somit gut erreichbar, gut auffindbar und präsent sein. Der Museumsinnenraum besteht aus einem hohen zweistöckigen Raum und einer umlaufenden Galerie und ist sehr offen gehalten. Der Innenaufzug ist selbstbestimmt bedienbar, so dass es keinerlei Absprachen mit dem Museumspersonal mehr geben muss.

Letzter Schritt bei der Inbetriebnahme der beiden Aufzüge wird die entsprechende Ausschilderung im Außen- und Innenbereich sein sowie die Hinweise im Internet, in Broschüren, kurzum in der gesamten Außendarstellung des Museums.

Die Maßnahme umfasst:

- Außenlift und Innenlift
- Bodenarbeiten, Elektroarbeiten und Metallarbeiten
- Planung durch Architekten
- Ausschilderung und Außendarstellung

Die Baumaßnahmen sollen vom Stifterverband als Eigentümer und Vermieter sowie auf der Grundlage eines Kostenübernahmevertrages mit der Mieterin, dem Deutschen Museum Bonn, beauftragt werden. Hintergrund ist, dass das Deutsche Museum Bonn das weitaus größere Interesse an dem inklusiven, barrierefreien Zugang zum Gebäudeteil des Museums besitzt. Die Lifte und ihre Positionierung werden speziell auf die Nutzung der Räumlichkeiten als Museum abgestimmt, um für diesen Zweck optimal nutzbar zu sein. Für die Kostenübernahme schließen Vermieter und Mieter daher einen Zusatzvertrag zum bestehenden (unbefristeten) Mietvertrag, der innerhalb von zwölf Monaten (2022) die beim Stifterverband anfallenden Kosten für die Baumaßnahme ausgleicht. Förderzweck ist also die Einrichtung des barrierefreien Aufzugs. Die Zweckbindungsfrist soll im vorliegenden Fall auf mindestens 10 Jahre festgelegt werden.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 120.000,00 €, von denen das Museum 15.000,00 €, der Förderverein WISSENSchaf(t) SPASS e. V. 10.000,00 € und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft/Wissenschaftszentrum Bonn 5.000,00 € beitragen kann.

Im Rahmen seiner thematischen Neuausrichtung und generellen Umgestaltung möchte das Museum zugleich ein Desiderat der baulichen Zugänglichkeit beheben. Die Errichtung und Inbetriebnahme der beiden Lifte (einbezogen in die Planungen ist die Behinderten-Gemeinschaft Bonn e. V.) werden es künftig Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglichen, das Museum selbstbestimmt besuchen zu können. Dies reduziert zudem den internen Betreuungsaufwand und sorgt für mehr Bildungsgleichheit.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: **Modul Innenfahrstuhl** – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 45.000,00 € zu fördern. Im Rahmen der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Fördermittel kann somit ein Teilprojekt komplett ausfinanziert werden.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
120.000,00 €	45.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Landeshauptstadt Düsseldorf

Einrichtung: Kunsthalle Düsseldorf gGmbH

KIT – Kunst im Tunnel

AZ.: 072022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellung „off the beaten rack“

1. Information zur Einrichtung

2007 wurde mit „KIT – Kunst im Tunnel“ (KIT) ein ungewöhnlicher Ausstellungsraum etwa zwei Meter unter der Düsseldorfer Rheinuferpromenade eröffnet. Die Ausstellungsfläche befindet sich in einem Raum, der zwischen den Tunnelröhren für den Autoverkehr liegt. „KIT – Kunst im Tunnel“ ist an der Kunsthalle Düsseldorf, einer städtischen gGmbH verortet. Im KIT werden in Wechseleinstellungen vorrangig junge, zeitgenössische künstlerische Positionen aus den Bereichen Bildhauerei, Malerei, Fotografie sowie Video- und Installationskunst präsentiert. Das KIT hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge Künstler*innen durch Ausstellungen und Publikationen zu fördern und ihnen erste Erfahrungen mit dem institutionellen Ausstellen zu ermöglichen. Ein weiteres großes Anliegen des KIT ist die direkte Vermittlung der Ausstellungsinhalte in Form von Workshops und Führungen. Dies geschieht häufig in direkter Kooperation mit den jungen ausstellenden Künstler*innen.

2. Maßnahmenbeschreibung

KIT plant für den Sommer 2022 eine Gruppenausstellung mit Arbeiten von fünf internationalen jungen Künstlerinnen. Unter dem Titel „off the beaten rack“ werden Installationen und Skulpturen von Lisa Biedlingmaier (Russland), Paloma Proudfoot (Großbritannien), Isa Schieche (Österreich), Camilla Steinum (Norwegen) und Theresa Weber (Deutschland) gezeigt. Die Ausstellung versammelt künstlerische Positionen, die sich mit der Umhüllung, Erweiterung und Nachahmung des menschlichen Körpers bzw. Anmutungen von Körperlichkeit beschäftigen. Bei der Fertigung der ausgestellten Werke kommen überwiegend kunsthandwerkliche Prozesse zum Einsatz.

Der Ausstellungstitel „off the beaten rack“ verweist auf den Transformationsprozess des „Ankleidens“ oder „Umhüllens“, indem er sich zum einen von der englischen Bezeichnung für Kleiderständer (= „clothing rack“) sowie zum anderen von dem Sprichwort „off the beaten track“ (dt. „jenseits ausgetretener Pfade“) herleitet und diese miteinander verschmilzt. Den gezeigten Arbeiten ist gemeinsam, dass die sinnliche Qualität und die Beschaffenheit der verwendeten Materialien, die von Stoffen über Keramik und Silikon bis hin zu Holz reichen, eine zentrale Rolle spielen. Einige der Künstlerinnen arbeiten zudem performativ und musikalisch, sodass Musik und Ton die Ausstellung als akustischen Sinneseindruck ergänzen und erweitern. Mehrere der gezeigten Arbeiten werden raumspezifisch für die besondere Tunnelarchitektur von KIT entworfen und vor Ort installiert.

KIT widmet sich mit der Ausstellung „off the beaten track“ Tendenzen in der aktuellen Kunst, in denen sich Techniken der bildenden Kunst mit kunsthandwerklichen Herstellungsprozessen verschränken und mit denen gegenwartsnahe Fragestellungen wie kulturelle Hybridität oder die prekäre Balance zwischen Gesundheit und Krankheit, Körperlichkeit und Erinnerung, Sicherheit und Verwundbarkeit ausgelotet werden. Diese Themen sowie die taktile Qualität der Arbeiten können in unmittelbarem Zusammenhang u. a. mit dem Pandemiegeschehen gesehen werden, da in der durch die Verbreitung des Corona-Virus erzwungenen Isolation vielen Menschen insbesondere körperliche oder sinnliche Erfahrungen fehlen. Gleichzeitig finden in einigen der Werke auch aktuelle Diskurse um ausbeuterische Produktionszyklen in Mode und Textilindustrie ihren Niederschlag. Sie richten ihr Augenmerk auf soziale ebenso wie ökologische Aspekte und wollen ein Nachdenken über die Möglichkeiten von Veränderung und Erneuerung anstoßen.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung ist eine intensive Vermittlungsarbeit vorgesehen. Dabei sollen analog zum ganzheitlichen Ansatz der gezeigten Werke verschiedene Sinne angesprochen werden. Die haptischen Eigenschaften der Exponate bieten sich besonders für inklusive Programme wie interaktive Tast-Führungen an, bei denen Werkproben und Testmaterialien unmittelbar erfahren werden können. Darüber hinaus sind im Rahmenprogramm Performances mit den Künstlerinnen Isa Schieche und Theresa Weber geplant. Die Maßnahme umfasst ferner die Produktion eines ausstellungsbegleitenden Kataloges, der zu einem moderaten Verkaufspreis von 10,00 € angeboten werden soll, sowie eines Booklets, das den Besuchenden kostenfrei zur Verfügung gestellt wird.

3. Beschlusserläuterung

Die Kosten der Gesamtmaßnahme belaufen sich auf 90.000,00 €. Der Antragsteller kann 25.000,00 € aus Eigenmitteln tragen. Weitere Mittel in Höhe von jeweils 15.000,00 € wurden bei der Bezirksregierung Düsseldorf sowie der Kunststiftung NRW beantragt. Des Weiteren wurde ein Förderantrag über 10.000,00 € bei der Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf gestellt.

Das Ausstellungsvorhaben entspricht dem Profil von KIT, das seit 2007 schwerpunktmäßig junge nationale und internationale Künstler*innen sowie Positionen mit experimentellem Charakter präsentiert. Neben der Unterstützung der jungen Kunstszene, der hier ein Forum geboten wird, sollen auch junge Kurator*innen gefördert werden. Diese erhalten im Rahmen ihres wissenschaftlichen Volontariates die Möglichkeit, kuratorische Erfahrungen an einer etablierten Institution für zeitgenössische Kunst zu sammeln.

Positiv zu werten ist, dass im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung Aspekte der Nachhaltigkeit Berücksichtigung finden, indem z. B. auf die Produktion von Ausstellungsarchitektur, die im Nachhinein entsorgt werden müsste, verzichtet wird. Ferner können durch die in situ entstehenden Installationen Transportfahrten vermieden werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** (hier: **anteilig** für die Erstellung des Ausstellungskatalogs) im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 10.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
90.000,00 €	10.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung: Performance „We do“, Ausstellungskatalog (AZ 052019)	10.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: Stadt Essen

Einrichtung: Münsterbauverein

Verein für die Erhaltung des Essener Münsters e. V.

Domschatz Essen

AZ.: 022022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Sonderausstellung zum Thema Expressionismus

1. Information zur Einrichtung

Dom und Domschatz Essen sind ein Zeugnis der jahrtausendealten Kultur im Ruhrgebiet und bilden die Keimzelle der heutigen Stadt Essen. Die Sammlung des Domschatzes geht auf das um 850 in Essen gegründete Frauenstift zurück. Sie umfasst unter anderem Kunstwerke aus ottonisch-salischer Zeit, die in dieser Art und Ausprägung weltweit einmalig sind. Ebenso einzigartig sind die gotischen Kunstwerke des Schatzes. Der Essener Dom, ehemals Stiftskirche und heute Kathedrale des Bistums Essen, ist das Kernstück des ehemaligen Frauenstiftes und zeugt mit seiner Architektur und seinen Ausstattungsstücken – wie z. B. der Goldenen Madonna und dem Siebenarmigen Leuchter – von der bewegten Geschichte der Region.

Die antragstellende Domschatzkammer befindet sich in Trägerschaft des Bistums Essen (Domkapitel). Betrieben wird sie in Eigenverwaltung des Bistums.

2. Maßnahmenbeschreibung

Zielsetzung der Ausstellung „KONTRASTE – Expressionisten zu Gast im Essener Domschatz“ (geplante Laufzeit: November 2022 bis März 2023) ist, die Gegenüberstellung expressionistischer Kunstwerke zu mittelalterlichen Objekten der bestehenden Dauerausstellung des Domschatzes Essen.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Inhaltliche Konzeption
- Leihverkehr, Transportkosten, Versicherungen etc.
- Ausstellungsgestaltung: Vitrinenumbauten, Farbgestaltung etc.
- Öffentlichkeitsarbeit, Entwicklung eines museumspädagogischen Begleitprogramms
- Drucksachen: Begleitheft, Flyer, Plakate und Ausstellungskatalog

Anlass ist das 75-jährige Jubiläum des Münsterbauvereins sowie das 100-jährige Jubiläum des Museums Folkwang, welches Leihgaben zur Verfügung stellen wird. Zudem haben private Sammler*innen die Zusage gegeben, die Werke namhafter Künstler an den Essener Domschatz auszuleihen (z. B. Max Beckmann, Werner Scholz, Alexej von Jawlensky, Christian Rohlf, Karl Schmitt-Rottluff).

Religion war für viele der expressionistischen Künstler*innen ein Thema von großer Bedeutung, so dass religiöse Motive auch grundlegender Teil ihrer Kunst sind. Diese

Motive werden in den direkten Austausch mit den mittelalterlichen Kunstwerken des Domschatzes gebracht und ermöglichen den Besucher*innen so die Erfahrung des Wandels und der „KONTRASTE“ zwischen Zeit und Gattungen.

Durch die Ausstellung möchte der Essener Domschatz zudem ganz neue Besucher*innen-Gruppen ansprechen. Die präsentierten Gemälde und die angestrebte – für den Domschatz ungewohnte – Art der Ausstellungsgestaltung sollen Zielgruppen erreichen, die mittelalterlicher Kunst eher uninteressiert oder gar ablehnend gegenüberstehen, so aber behutsam an die besonderen Kunstwerke des Domschatzes herangeführt werden können.

Durch die Kooperation mit dem Museum Folkwang sollen Synergieeffekte genutzt und eine erhöhte Sichtbarkeit in der Essener Stadtgesellschaft erzielt werden.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 163.500,00 €, von denen der Antragsteller 1.000,00 € und der Münsterbauverein e. V. als Projektträger 30.000,00 € aus Eigenmitteln beisteuern kann. Zusätzliche Fördermittel sind bereits durch die Kulturstiftung Essen, die Sparkasse Essen und das Domkapitel Essen bewilligt. Weitere Drittmittel sind beantragt.

Die Ausstellung stellt in besonderer Weise Werke unterschiedlicher Epochen und Stile gegenüber und lässt neue Bezüge zu. Durch die Kooperation mit dem Museum Folkwang und die Präsentation namhafter Expressionisten wird der Domschatz Essen neue Besucher*innen-Gruppen ansprechen. Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: **Erstellung der Drucksachen**: Begleitheft, Flyer, Plakate sowie des Ausstellungskatalogs – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 20.000,00 € zu fördern. Damit sollen die Aspekte Vermittlung, Öffentlichkeit sowie **Nachhaltigkeit**, insbesondere durch das Begleitheft und den Ausstellungskatalog, gefördert werden.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
163.500,00 €	20.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Kinderführer für Dom & Schatz (AZ 222021)	13.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: Stadt Köln

Einrichtung: Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

AZ.: 122022

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung:

SUSANNA – Ein Frauenbild vom Mittelalter bis MeToo

Audioguide zur Ausstellung

1. Information zur Einrichtung

Das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud besteht als ältestes Museum der Stadt Köln seit 1824 und stellt eine der großen klassischen Gemäldegalerien Deutschlands dar. Es beherbergt die weltweit umfangreichste Sammlung mittelalterlicher Malerei der „Kölner Malerschule“ sowie mit den Werken der Fondation Corboud die umfangreichste Sammlung impressionistischer und neoimpressionistischer Kunst in Deutschland. Das Wallraf-Richartz-Museum besitzt zudem den bedeutendsten Bestand an Barockmalerei in Nordrhein-Westfalen. Den Sammlungsschwerpunkt der niederländischen Schule bereichern qualitätvolle Werkgruppen des spanischen, italienischen, französischen und deutschen Barock. Dank zahlreicher Hauptwerke der berühmtesten Künstler*innen-Persönlichkeiten des Goldenen Zeitalters kommt dieser Sammlung internationale Bedeutung zu. Zum Bestand des Museums zählt ebenso eine bedeutende Graphische Sammlung von mehr als 65.000 Zeichnungen und Druckgraphiken aus dem Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.

2. Maßnahmenbeschreibung

„SUSANNA – Ein Frauenbild vom Mittelalter bis MeToo“ lautet der Titel der Schau, die das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud Köln im Herbst 2022 veranstaltet.

Weltweit erstmals thematisiert sie die kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung einer biblischen Frauenfigur, deren Schicksal die Konfliktlinien der aktuellen MeToo-Debatte vorwegnimmt.

Diese Ausstellung zur biblischen Susanna in der Kunst widmet sich einer Erzähl- und Bildtradition, die vor dem Hintergrund der MeToo-Bewegung kaum aktueller sein könnte. Die öffentliche Debatte zu Machtmissbrauch, sexueller Nötigung und Gewalt wird vor allem mit der Filmindustrie verbunden. Unbemerkt blieb, dass die Thematik – Voyeurismus (Susanna im Bade), Nötigung und handgreifliche Gewalt (Susanna und die Alten) sowie Verleumdung (Susanna vor Gericht) – in den älteren künstlerischen Medien (vor allem Malerei und Graphik) bereits seit Jahrhunderten verhandelt wird.

Die Ausstellung „SUSANNA – Ein Frauenbild vom Mittelalter bis MeToo“ widmet sich dem Thema auf höchstem künstlerischen Niveau mit Exponaten aus Malerei und Buchmalerei, Graphik und Kunsthandwerk. Susannen-Darstellungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart werden miteinander konfrontiert, auf ihre Erzählweisen und Interpretationen des Themas befragt und im Lichte historischer wie aktueller Geschlechterrollen sowie

dahinterliegender religiöser, politischer und sozialer Vorstellungen oder Vorurteile analysiert.

Für die Ausstellung soll zudem ein Audioguide entstehen, der in einer Hörführung die vielgestaltigen Susannen-Bilder, -Interpretationen und -Projektionen zum Reden bringt. Der Audioguide soll den Besucher*innen eine anregende Möglichkeit bieten, sich die Ausstellung individuell zu erschließen. Er kann entweder durch Leihgeräte oder zum Hören auf eigenen Smartphones (Downloadmöglichkeit als App vor Ort) zugänglich gemacht werden.

Ein traditionell (kunst-)historisch-ikonographisches Erläutern der Ausstellungshighlights allein würde jedoch angesichts der emotional und gesellschaftspolitisch aufgeladenen Gender- und MeToo-Debatten zu kurz greifen. Aus diesem Grund sollen Vertiefungen zu den acht Ausstellungskapiteln – teilweise gescripted, teilweise in O-Tönen – die Vielzahl an Betrachtungsmöglichkeiten und Standpunkten einfangen, inklusive multikonfessioneller und generationsübergreifender Vielstimmigkeit.

Die Maßnahme umfasst:

- Konzeption und Textproduktion
- Honorare
- Programmierung/Gerätemiete

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 25.000,00 €, von denen das Museum 4.000,00 € beitragen kann.

Das Museum widmet sich einer aktuellen gesellschaftlichen Debatte auf eine profunde fachwissenschaftliche Weise, verbunden mit einem niedrigschwelligen medialen Vermittlungsangebot. Die Ausstellung – und der dazugehörige Audioguide – weisen zudem ausgesprochen europäische Dimensionen auf. Denn es ist die europäische Kunstgeschichte, die das Susannen-Bild geprägt und damit eine visuelle Formel für das Nachdenken über sexuelle Nötigung und Gewalt bereitgestellt hat.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 21.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
25.000,00 €	21.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung „Entdeckt! Maltechnik von Martini bis Monet“ (AZ 142021)	17.000,00 €
Sonderausstellung „Inside Rembrandt – 1606–1669“ – Kinderkatalog in Comicform (AZ 142019)	15.000,00 €
Sonderausstellung „Es war einmal in Amerika. 300 Jahre US-amerikanische Kunst“ (MF 012018)	23.000,00 €

Sonderausstellung „Ferdinand Franz Wallraf“ (MF 142017)	15.000,00 €
---	-------------

Mitgliedskörperschaft: Stadt Mönchengladbach

Einrichtung: Städtisches Museum Schloss Rheydt

AZ.: 252021

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Neue Dauerausstellung Schloss Rheydt – Entwicklung einer Museums-App

1. Information zur Einrichtung

Das Städtische Museum Schloss Rheydt beherbergt die historischen Sammlungen der Stadt Mönchengladbach von ca. 20.000 Objekten, die laufend gepflegt und weiter ausgebaut werden. Sie umfassen nicht nur Dokumente zur politischen Geschichte, sondern ebenso Stücke zur Kunst- und Kulturgeschichte, zur Alltags-, Wirtschafts- und Technikhistorie.

Die Bauforschung datiert die Ursprünge des befestigten Herrenhauses auf das Jahr 1060, die erste überlieferte Erwähnung des Schlosses findet sich in einer Urkunde von 1180.

Schloss Rheydt ist das einzige original erhaltene Renaissanceschloss im Rheinland. Hierzu passend wurde seit den 1950er Jahren gezielt eine Sammlung zur Kunst und Kultur der Renaissance und des Frühbarocks aufgebaut, die im Herrenhaus des Schlosses präsentiert wird. Zu nennen ist insbesondere die überregional bedeutsame Sammlung von über 5.000 Grafiken der Renaissance- und Barockzeit.

Die Sammlung vermittelt den Besucher*innen authentische Eindrücke des adeligen Lebens jener Zeit. Im Mittelpunkt steht, orientiert an der inszenierten Wunderkammer von Schloss Rheydt, das Weltbild jener Zeit voller Umbrüche, Entdeckungen und neuer Herausforderungen. Neben den ständigen Sammlungen bietet das Museum wechselnde Sonderausstellungen zu unterschiedlichsten Themen an.

Schloss Rheydt ist außerdem ein vielfältig genutzter Ort für Freizeit, Naherholung und Veranstaltungen mit einer hohen Besuchendenfrequenz.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Städtische Museum Schloss Rheydt begeht im Jahr 2022 sein 100-jähriges Jubiläum. Im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr soll eine ganze Reihe von Maßnahmen ergriffen werden mit dem Ziel, das Museum und die gesamte Schlossanlage an zeitgemäße Ausstellungs- und Vermittlungsstandards anzupassen.

Eine zentrale Bedeutung kommt dabei der Neugestaltung der ständigen Ausstellung im Herrenhaus des Schlosses zu, die mit der Sammlung zur Kunst und Kultur der Renaissance und des Barock zugleich den Kernbestand des Museums darstellt. Die aktuelle Präsentation geht auf die Jahre 1992 bis 1994 zurück und bedarf daher dringend einer Überarbeitung. Um die Ausstellungsinhalte und deren historischen Kontext in einer zeitgemäßen, heutigen medialen Ansprüchen genügenden Weise zu vermitteln, soll im Kontext der Modernisierung auch eine Museums-App programmiert werden.

Besucher*innen sollen so die Möglichkeit erhalten, auf ihrem privaten Smartphone oder Tablet (nach dem BYOD-Prinzip: „Bring Your Own Device“ = Nutzung eines eigenen

Smartphones/Tablets) zusätzliche Informationsangebote zu den Exponaten abzurufen. Die Ausstellungsobjekte sollen durch das digitale Medium für Besucher*innen in neuer Art erlebbar und erfahrbar gemacht werden. Mithilfe der Museums-App kann zusätzlich auf Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen Rücksicht genommen werden. Neben speziellen Inhalten für Kinder können z. B. auch Hörführungen für Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit oder Inhalte in einfacher Sprache programmiert werden. Der Museums-App soll in der zukünftigen Museumspräsentation ebenso wie in der Kommunikation des Hauses eine zentrale Funktion zukommen.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme weist Kosten in Höhe von 55.000,00 € auf, 5.000,00 € können vom Antragsteller selbst getragen werden.

Die Entwicklung einer Museums-App stellt eine sinnvolle und zeitgemäße Erweiterung der Vermittlungsangebote des Museums dar. Die Möglichkeit, Inhalte inklusiv und zielgruppenorientiert zu gestalten, schafft einen klaren Mehrwert gegenüber einem rein analogen Museumsbesuch. Zudem können sich Besucher*innen die Inhalte der Ausstellung leichter und selbstbestimmter erschließen.

Der Kulturausschuss der Landschaftsversammlung Rheinland hat mit Sitzung vom 08.09.2021 bereits entschieden, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung **anteilig** in Höhe von 50.000,00 € zu fördern. Im Rahmen der Museumsförderung 2021 wurden 28.000,00 € bereitgestellt, die für die Entwicklung und Konzeption der App sowie die Erstellung einer Grundversion erforderlich sind. Weitere 22.000,00 € waren bzw. sind im Rahmen der Museumsförderung 2022 für die in einem zweiten Projektabschnitt anzufertigenden Film- und Tonaufnahmen vorgesehen.

Gesamtkosten der Maßnahme	Zugesagte Förderung gesamt
55.000,00 €	50.000,00 €
Mittelbereitstellung:	
2021	28.000,00 €
2022	22.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung

Filmische Dokumentation historischer Textiltechnik: „Textiles Rheinland Digital“; Städtisches Museum Schloss Rheydt/TextilTechnikum (GFG 32/20)	30.000,00 €
--	-------------

Mitglieds Körperschaft: Stadt Solingen

Einrichtung: Historisches Schleifermuseum Balkhauser Kotten

AZ.: 062022

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellungskonzeption Dauerausstellung

1. Information zur Einrichtung

Im 14. Jahrhundert entwickelte sich Solingen zu einem Zentrum der Klingenherstellung. In den Bach- und Flusstälern entstanden Schleiferkotten, in denen mit Hilfe von Wasserkraft an rotierenden Steinen gearbeitet wurde. Der Balkhauser Kotten wurde als Schleiferkotten 1504 erstmalig erwähnt. Hier wurden Klingen – von Blankwaffen bis hin zum kleinen Haushaltsmesser – geschliffen. Der Kotten gehört zu den wenigen verbliebenen Schleiferkotten in der Region um Solingen.

Trotz fortdauernder Nutzung bis in 1960er Jahre verfiel der Kotten mehr und mehr. Ein ehrenamtliches Kuratorium engagierte sich schließlich für die Restaurierung und den Erhalt des Kottens. So entstand in dem Baudenkmal ein aktives Museum, das 1962 eröffnet wurde.

Das Kuratorium (Balkhauser Kotten e. V.) betreibt als kleiner gemeinnütziger Verein das Museum. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kotten als Baudenkmal zu erhalten und das traditionelle Solinger Schleiferhandwerk zu bewahren. Im Museum wird das historische Handwerk anschaulich vermittelt. Technik und Funktionsweise der wasserkraftbetriebenen Schleiferkotten lassen sich anhand historischer Arbeitsgeräte und Werkzeuge nachvollziehen. Nahe an der Wupper gelegen wird im Museum am Beispiel des Wasserrads zugleich das Zusammenspiel von Natur und Technik verdeutlicht. Regelmäßig werden im Museum Führungen und Workshops angeboten und Veranstaltungen ausgerichtet.

Das Museum inklusive Kottenlädchen wird seit 1972 von einer Kustorenfamilie, die in den Räumlichkeiten über dem Museum wohnt und vertraglich beschäftigt ist, betreut.

2. Maßnahmenbeschreibung

Der Balkhauser Kotten fiel am 14. Juli 2021 der Hochwasserflut der Wupper zum Opfer. Das bis auf 1,80 m angestiegene Wasser verwüstete das Museum, das Kottenlädchen sowie das Außengelände.

Im Zuge der Sanierungsarbeiten, die durch die Stadt als Eigentümerin des Fachwerkhauses und der Haustechnik getragen werden, soll ebenso das Museum neu entstehen. Der notwendige Neuaufbau des Kottens wird als Chance begriffen, das Museum neu zu gestalten und als Lern- und Ausflugsort attraktiv zu halten.

Die rund 80 m² große Ausstellung im Balkhauser Kotten wurde letztmalig vor ca. zehn Jahren erneuert. Dabei wurden die Begrenzungen zu den fest installierten

Schleifmaschinen, die vormals aus Holz waren, durch Glas- und Edelstahlkonstruktionen ersetzt. Zudem wurden Beschriftungstafeln aus Edelstahl installiert. Durch die vorhandenen Maschinen ist die Dauerausstellung in eine feste Raumabfolge gegliedert. Der Eingangsbereich beherbergt das „Forum“, in welchem die Führungen starten und der für Veranstaltungen und Trauungen genutzt werden kann.

Ziel der Förderung ist die Erstellung eines Museumskonzeptes für das Schleifermuseum, womit ein Gestaltungsbüro beauftragt werden soll. Der Rundgang soll sich zukünftig durch mediale Unterstützung auch Individualbesucher*innen erschließen, weitere Einblicke in die Fertigungsprozesse geben und das Besuchererlebnis sinnvoll erweitern. Aktuelle gesellschaftliche und sozialgeschichtliche Themen sollen zudem bei der Neugestaltung stärker in den Blick genommen werden.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 25.000,00 €, Eigenmittel können derzeit nicht eingebracht werden. Das Kuratorium unterstützt die Umsetzung und Maßnahmen jedoch durch die aktive Beteiligung an möglichen Workshops etc.

Die Flutkatastrophe macht eine Kernsanierung und Neueinrichtung des Balkhauser Kottens notwendig und bietet die Möglichkeit, die musealen Inhalte neu zu präsentieren. Die Neugestaltung ist daher zielführend, um die Dauerausstellung attraktiv zu halten, neue Themenbezüge herzustellen sowie das Besuchererlebnis beispielsweise durch den Einsatz von digitalen Medien zu erweitern. Die NRW-Stiftung hat bereits eine Förderung der Umsetzung der Neukonzeption in Aussicht gestellt.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 25.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
25.000,00 €	25.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Städteregion Aachen

Belegenheit: Stadt Aachen

Einrichtung: Kulturbetrieb der Stadt Aachen

AZ.: 132022

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Ausstattung der Schreinerei mit diversen Maschinen

1. Information zur Einrichtung

Der Kulturbetrieb der Stadt Aachen betreibt und unterhält Bildungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen der Stadt Aachen. Die Einrichtung gestaltet das städtische Kulturleben in kommunalen Einrichtungen und fördert und berät die freie Kulturszene. Zu seinen Institutionen gehören das Suermondt-Ludwig-Museum, das Ludwig Forum für Internationale Kunst, das Stadtarchiv und die Häuser der Route Charlemagne, das Medienzentrum, die Stadtbibliothek und ihre dezentralen Einrichtungen, die Musikschule der Stadt Aachen, das soziokulturelle Zentrum Depot Talstraße sowie die Barockfabrik. Mit dem Veranstaltungsmanagement, der Museumspädagogik und dem Kulturservice werden ganzjährig kulturelle Akzente gesetzt. Zudem kooperiert der Kulturbetrieb interkommunal und grenzüberschreitend.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Schreinerei des Kulturbetriebes der Stadt Aachen versorgt alle Museen der Stadt Aachen mit Dienst- und Werkleistungen wie Reparaturen, Gewerken (z. B. Sockel, Vitrinen, Wandaufbauten) usw.

Die Holzbearbeitungsmaschinen in der Schreinerwerkstatt, Bestand von 1991, weisen mittlerweile jedoch so große Schäden auf, dass sie nicht mehr sicher in Betrieb genommen werden können. Die Formatsäge sowie die Kombimaschine Abricht-/Dickenhobel sind gänzlich nicht mehr zu benutzen. Auch muss die Holzspan-Absauganlage erneuert werden, da sie nicht mehr den technischen Richtlinien und Sicherheitsvorschriften entspricht. Reparatur beziehungsweise Ertüchtigung der Gerätschaften sind nicht mehr möglich. Die Maschinen sind so alt, dass Ersatzteile nicht mehr erhältlich sind. Zur Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit und Produktivität und zur Sicherstellung, dass Aufträge rechtzeitig erledigt werden können, ist dringend Ersatz vonnöten.

Die Maßnahme umfasst die Beschaffung, Installation und Inbetriebnahme von vier Großmaschinen (Säge, Fräse, Dickenhobel, Absauger) zur Holzbearbeitung.

3. Beschlusserläuterung

Der Antrag wurde bereits 2021 eingereicht, konnte jedoch wegen der Überzeichnung der Förderlinie nicht weiter qualifiziert und im Fördergang 2021 nicht behandelt werden. Der Antrag wurde allerdings aufrechterhalten und einem vorzeitigen Maßnahmenbeginn entsprochen, der es dem Antragsteller erlaubte, der Vorgabe des Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes (GUV) nach einer zwingend erforderlichen Erneuerung des

Maschinenparks zeitnah (November 2021) nachkommen zu können. Die Maßnahme weist somit finale Gesamtkosten in Höhe von 66.948,04 € auf, von denen die Stadt Aachen 40.000,00 € tragen kann.

Durch die Erneuerung der überalterten und teilweise nicht mehr funktionstüchtigen Maschinen der Schreinerei wurden der aktuell erforderliche Standard in Sachen Arbeitsschutz, Sicherheitsvorschriften sowie die Produktivität in der Schreinerei wiederhergestellt.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 25.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
66.948,04 €	25.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Übersetzungen und Besucherorientierung für die Ausstellungen – 500 Jahre Krönung Karls V. (AZ 122020)	15.000,00 €
Ausstellungstrias „Dürer war hier“ im Suermondt Ludwig Museum, „Karl V.“ im Centre Charlemagne und „Bon Voyage“ im Ludwig Forum für Internationale Kunst (GFG F01/2020)	50.000,00 €
Ausstellungstrias „Dürer 1520–2020“ (anl. 500. Jahrestag der Krönung Karls V. (GFG 01/20)	190.000,00 €
Inventarisierungs- und Dokumentationsprojekt Ludwig Forum Aachen (AZ 172019)	16.000,00 €
Ausstellung „Flashes of the Future: Die „68er“ oder die Macht der Ohnmächtigen“ (GFG 28/18)	50.000,00 €

Mitglieds Körperschaft: Städteregion Aachen

Belegenheit: Stadt Alsdorf

Einrichtung: ENERGETICON gGmbH

AZ.: 032022

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellungseinheit zu Treibhauseffekt und Klimawandel

1. Information zur Einrichtung

Das ENERGETICON wurde im September 2014 auf dem Gelände der ehemaligen Steinkohlengrube Anna II eröffnet. Es wird von einer gemeinnützigen GmbH des LVR, der StädteRegion Aachen, der Stadt Alsdorf, des Grube Anna Bergbauinformationszentrum e. V. sowie des ProENERGETICON e. V. getragen. „Energie erleben – Energie verstehen“, so lautet das Leitmotiv der Dauerausstellung, in der Besucher*innen auf anschauliche Weise die Energiewende vom atomar/fossilen in das regenerative Zeitalter im globalen Zusammenhang erläutert wird. Die Ausstellung beginnt mit dem Thema Sonnenenergie als Quelle jeglicher Energie und des Lebens auf der Erde. Von der Gewinnung fossiler Energie wird über Gründe für eine erforderliche Energiewende zum Thema erneuerbarer Energien übergeleitet. Mittels interaktiver Elemente visueller und haptischer Art wird Besucher*innen das komplexe Thema Energie vermittelt.

Die Energie-Erlebnis-Ausstellung ist prinzipiell selbsterklärend, also ohne Führung verständlich. Es werden aber auch Führungen mit pädagogischen Angeboten für interessierte Gruppen angeboten. Der Innenbereich ist weitestgehend barrierefrei.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Energie-Erlebnis-Museum ENERGETICON thematisiert die geschichtliche Entwicklung von der Nutzung der fossilen Energie hin zur Energiewende und dem Ausbau regenerativer Energien. Die Energiewende und der Ausstieg aus der fossilen Energiegewinnung sind in kaum einem Bundesland so präsent wie in Nordrhein-Westfalen. Das Ende des Steinkohleabbaus und der anstehende Ausstieg aus der Kohlegewinnung führen zu einem kompletten Strukturwandel der Region.

Das Thema Energiewende, weg von der fossilen Energiegewinnung hin zu den erneuerbaren Energien, wird vielfach kontrovers diskutiert. Ausgangspunkt sind die sozialen und ökonomischen Auswirkungen auf die Betroffenen, durch z. B. den Verlust des Arbeitsplatzes und den damit verbundenen psychischen und sozialökonomischen Auswirkungen. Zugleich ist die Energiewende eine der bedeutendsten Aufgaben unserer und folgender Generationen. Die Folgen des Klimawandels durch die zunehmende globale Erwärmung werden auch hier in der Region immer spürbarer durch immer stärker werdende Klimaextreme. Dürreperioden wechseln mit Starkregenereignissen. Die Sensibilisierung für das Thema Klimawandel und die dringend erforderliche Energiewende sowie die Darstellung der komplexen Zusammenhänge sind Hauptanliegen des

ENERGETICONS. Gerade die junge Generation soll altersgerecht an diese Themen herangeführt werden.

Um die Faktoren und komplexen Zusammenhänge des Themas Treibhauseffekt im Einzelnen verständlich zu erläutern, ist eine komplett neue Aufbereitung des Themas unter Nutzung fortgeschrittener Technikmöglichkeiten geplant. Mit Hilfe neuester Kameratechnik und einem sog. Zuspieserver soll den Besuchenden die Möglichkeit gegeben werden, durch Anwahl verschiedener Touchauslöser die Ursachen und Gründe für den Treibhauseffekt schrittweise zu verstehen. Für die anzuwählenden Filmsequenzen wird ein komplett neues Storyboard erstellt, welches den aktuellen Stand der Forschung und Wissenschaft und die neuesten Erkenntnisse zum Thema Klimawandel berücksichtigt. Gerade bei diesem hochaktuellen Thema ist eine fortwährende Anpassung an den neuesten Wissenschaftsstand unter Zuhilfenahme neuester Technik zwingend notwendig. Das Thema Treibhauseffekt kann interaktiv differenziert grafisch dargestellt werden und ermöglicht Besuchenden jeder Altersstufe und jeden Bildungsstandes, das komplexe Thema besser zu verstehen. Die visuelle und auditive Darstellung erleichtert das Verständnis und damit die Aufnahme und langfristige Speicherung der Informationen. Die geplante Station Treibhauseffekt und Klimawandel soll ein elementarer Bestandteil der Ausstellung werden, da sie die Verbindungsbrücke zwischen dem auslaufenden Zeitalter der fossilen Energie hin zum modernen Zeitalter der regenerativen Energien schafft.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Projektsteuerung und Redaktion der Inhalte
- Beschaffung und Installation Medientechnik
- Multimediaproduktion und Programmierung

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 22.348,20 €, von denen das Museum 2.348,20 € beitragen kann.

Mit dem Thema Energiewende ist das ENERGETICON in NRW einzigartig. Die Erlebnis-Ausstellung richtet sich an Kinder und Schüler*innen sowie Menschen, die sich mit der Energiewende differenziert auseinandersetzen wollen. Die aktuellen Themen „Klimawandel“ und „Treibhauseffekt“ können an der geplanten Museumsstation interaktiv, anschaulich und detailliert dargestellt werden. Sie stellt somit eine sinnvolle thematische und mediale Ergänzung der Dauerausstellung dar.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 20.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
22.348,20 €	20.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Güterwaggon-Kino im Rundgang der Dauerausstellung (Außenraum) (AZ 122019)	25.000,00 €
---	-------------

Kohleinstallation „... Glück auf ... mein Herz!“ (MF GFG 092018)	13.700,00 €
--	-------------

Die ENERGETICON gGmbH ist Partner im LVR-Netzwerk Kulturelles Erbe im Rheinland. Das LVR-Netzwerk Kulturelles Erbe basiert auf dem Prinzip der dauerhaften institutionellen Förderung der ihm angeschlossenen Museen. Zur Erfüllung des Gesellschafterzwecks hat sich der LVR verpflichtet, für die ENERGETICON gGmbH einen jährlichen Betriebskostenzuschuss in Höhe von 170 T€ zu leisten.

Mitgliedskörperschaft: Kreis Kleve

Belegenheit: Stadt Kalkar

Einrichtung: Städtisches Museum Kalkar

AZ.: 082022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung „Alfred Sabisch (1905–1986) – Bildhauer“

1. Information zur Einrichtung

Das Städtische Museum Kalkar wurde 1966 eröffnet. Es ist in zwei mittelalterlichen Gebäuden und einem Erweiterungsbau, der 1976 neu errichtet wurde, untergebracht. Neben dem Museum beherbergt das Gebäudeensemble das historische Stadtarchiv und die Touristikinformation der Stadt. Im Bestand des Museums befinden sich stadtschichtliche Informationen und Dokumente sowie eine Gemäldesammlung mit Kunstwerken des späten 19. Jahrhunderts und aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dabei handelt es sich vorwiegend um Arbeiten der Düsseldorfer Malerschule und der rheinischen Expressionisten: Gerhard Janssen, Max Clarenbach, Heinrich Nauen, Hermann Teuber und Franz Radziwill. Das Museum verfügt zudem über eine Skulpturensammlung mit Werken des 20. Jahrhunderts. Die meisten Objekte der Sammlung beziehen sich entweder thematisch auf Kalkar oder wurden von Künstler*innen geschaffen, die aus Kalkar oder der näheren Umgebung stammten oder dort lebten.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Städtische Museum Kalkar bereitet in Zusammenarbeit mit einer freien Kuratorin die erste große Retrospektive zum Werk des Bildhauers Alfred Sabisch (1905–1986) vor. Die Ausstellung sowie ein begleitender Katalog sollen dessen künstlerische Entwicklung nachzeichnen, beginnend mit seiner Prägung an der Leipziger Kunstakademie in den 1920er Jahren über erste öffentliche Aufträge in Duisburg und am Niederrhein in den 1930er Jahren bis hin zu Kirchengestaltungen der 1960er Jahre oder den Grafiken und Malereien des Spätwerks. Themen, Motive, Werkstoffe und Formensprache des Bildhauers, der stets figurlich gearbeitet hat, sollen vorgestellt und in den künstlerischen Kontext seiner Zeit eingeordnet werden.

Der gebürtige Sachse Alfred Sabisch, der mit seinen Arbeiten schon früh Anerkennung gefunden hatte, zog mit Anfang 30 von Berlin an den Niederrhein, wo er sich dauerhaft in der Kleinstadt Kalkar niederließ. Neben Max Clarenbach, Heinrich Nauen, Hermann Teuber und Franz Radziwill gehört Sabisch zu den bedeutendsten Künstlern Kalkars. Im gesamten Klever Land finden sich zahlreiche seiner Skulpturen im öffentlichen Raum: als Kunst am Bau, Freiraumplastiken oder kirchliche Ausstattung. Seiner prägenden Verbindung zu Kalkar sowie zu den dort tätigen Künstlern – hier vor allem Nauen und Teuber, die gemeinsam mit ihm in seinem Atelier, dem Künstlerhaus am sog.

Taubenturm, gearbeitet haben – wird im Kontext der Ausstellung eine besondere Bedeutung beigemessen.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Kuratierung der Ausstellung
- Transporte und Leihgebühren
- Ausstellungsgestaltung
- Katalogproduktion
- PR und Drucksachen
- Konzeption und Durchführung von Rahmenprogrammen

Das Städtische Museum Kalkar kann mit der Ausstellung auf eigene Bestände zurückgreifen: Es befinden sich sechs Skulpturen sowie ein Gemälde des Künstlers in der Sammlung. Darüber hinaus wird die Retrospektive durch Leihgaben aus dem Museum Kurhaus Kleve, dem Lehmbruck Museum in Duisburg, dem Grassimuseum sowie dem Museum der Bildenden Künste Leipzig ergänzt. Auch die im öffentlichen Raum oder in Kirchen befindlichen Arbeiten sollen mithilfe von Probegüssen, Vorzeichnungen, Fotos oder durch digitale Hilfsmittel präsentiert werden.

Im Katalog zur Ausstellung sollen aktuelle Forschungsergebnisse zum Werk Alfred Sabischs veröffentlicht werden. Ein besonderes Augenmerk legt die Publikation zudem auf die Dokumentation der Werke im öffentlichen Raum, um ein Bewusstsein für deren kulturellen Wert sowie die künstlerische Qualität zu wecken. Dies erscheint umso dringlicher, als der Erhaltungszustand vieler dieser Werke prekär ist: Einige sind beschädigt, bei anderen ist der Verbleib unbekannt, weitere sind von Zerstörung bedroht.

Besonders zu berücksichtigen ist, dass die Ausstellung „Alfred Sabisch – Bildhauer“ in Kooperation mit der in Gründung befindlichen Alfred Sabisch-Stiftung vorbereitet wird, deren Anerkennung für 2022 vorgesehen ist. Die Stiftung ist im baukulturell bedeutenden Ensemble aus Künstlerhaus, Atelier, Taubenturm und historischer Stadtmauer in Kalkar beheimatet, das im Zusammenhang mit der Ausstellung für Führungen und Rahmenprogramme zugänglich gemacht wird.

Da das Städtische Museum Kalkar keinen Eintritt erhebt, ist ein niedrighschwelliger Zugang für unterschiedliche Zielgruppen gewährleistet. Die Begleitprogramme sehen neben Führungen für Schulklassen oder Senior*innen auch Angebote in Leichter Sprache vor, um eine breite Teilhabe zu ermöglichen. Das Rahmenprogramm wird ergänzt durch Workshops im plastischen Gestalten, Radtouren zu Werken im öffentlichen Raum, Lesungen (z. B. aus den Erinnerungen Alfred Sabischs) sowie einen Liederabend als Hommage an Sabischs Frau Ilse Ihme, die eine bedeutende Sopranistin war.

3. Beschlusserläuterung

Die Kosten der Gesamtmaßnahme belaufen sich auf 28.700,00 €. Der Antragsteller beteiligt sich mit 5.000,00 € an der Maßnahme, weitere 1.000,00 € kann die Alfred Sabisch-Stiftung beisteuern. Zusätzliche Mittel in Höhe von 2.000,00 € wurden bei der Sparkassen Kulturstiftung bzw. in Höhe von 1.000,00 € beim Rotary Club Klever Land beantragt.

Bei der Ausstellung „Alfred Sabisch – Bildhauer“ handelt es sich um die erste umfassende Retrospektive zum Schaffen des niederrheinischen Künstlers. Im Katalog zur Ausstellung

sollen aktuelle Forschungsergebnisse zu dessen Werk veröffentlicht werden. Ein besonderes Augenmerk legt die Publikation zudem auf die Dokumentation der Werke im öffentlichen Raum, um ein Bewusstsein für deren kulturellen Wert sowie die künstlerische Qualität zu wecken. Dies erscheint umso dringlicher, als der Erhaltungszustand vieler dieser Werke prekär ist: Einige sind beschädigt, bei anderen ist der Verbleib unbekannt, weitere sind von Zerstörung bedroht. Ausstellung und Katalog dienen somit der Bewahrung und Erforschung eines für das kulturelle Erbe der Region bedeutenden Künstlers.

Die Verwaltung schlägt daher vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: für die Erstellung des Ausstellungskatalogs – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 13.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
28.700,00 €	13.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Kreis Mettmann

Belegenheit: Stadt Ratingen

Einrichtung: Oberschlesisches Landesmuseum

AZ.: 052022

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Zukunftsweisende Inventarisierung der Sammlung des Oberschlesischen Landesmuseums

1. Information zur Einrichtung

Das 1983 gegründete Oberschlesische Landesmuseum ist ein kulturgeschichtliches Museum. Es setzt sich für die Bewahrung, Pflege und Vermittlung des historischen und kulturellen Erbes Oberschlesiens ein. Das Museum wird von der gemeinnützigen Stiftung Haus Oberschlesien betrieben und vom Land Nordrhein-Westfalen – seit 1964 Patenland für die Oberschlesier – gefördert.

Mit den Flucht-, Vertriebenen-, Aussiedler*innen- und Spätaussiedler*innen-Wellen nach 1945 aus Oberschlesien nach Deutschland und den nachfolgenden Generationen gibt es noch heute eine große Bevölkerungsgruppe in Deutschland mit ober-schlesischen Wurzeln. Das Haus leistet einen aktiven Beitrag zur Erinnerungskultur und Geschichtsvermittlung.

Die Sammlung des Museums umfasst unterschiedliche Objekte zur Kultur- und Industriegeschichte Oberschlesiens. Sammlungsschwerpunkte bilden Kunst, Kunstgewerbe, Fayencen, Porzellan, Textilien und Alltagsgegenständen sowie Fotografien und historische Dokumente. Die Dauerausstellung ermöglicht Besucher*innen, einen Überblick über die Kultur und Geschichte Oberschlesiens mit den drei Hauptthemen „Oberschlesien vor der Industrialisierung“, „Oberschlesien und die Industrie“ sowie „Oberschlesien in der Politik des 20. Jahrhunderts“ zu erhalten.

Das Museum arbeitet aktiv mit Museen und kulturellen Einrichtungen in den schlesischen Landesteilen Polens und Tschechiens zusammen. Regelmäßig werden gemeinsame Ausstellungsvorhaben an wechselnden Orten realisiert.

2. Maßnahmenbeschreibung

Ziel der Maßnahme soll die Erstellung von Dokumentationsstandards sowie die Erfassung von Sammlungsobjekten mit dem Sammlungsmanagementsystem MuseumPlus im Oberschlesischen Landesmuseum sein. Es soll für die Dauer von zwölf Monaten eine wissenschaftliche Fachkraft angestellt werden.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Personalbeschaffung und Anstellung wiss. Mitarbeiter*in
- Erstellung von Dokumentationsstandards
- Datenübertragung bereits erfasster Objekte in MuseumPlus
- Neuinventarisierung

- Einrichtung einer Fotostation
- Anschaffung von Verpackungsmaterial

Für eine nachhaltige und ganzheitliche Inventarisierung der Sammlung werden Dokumentationsstandards und allgemeine Richtlinien erstellt. Schreibhilfen und ggf. Anpassungen der Schlagwortregister sollen in Anwendungsprogramm MuseumPlus erfolgen. Darüber hinaus sollen (Leih-)Vertragsvorlagen sowie Zugangs-/Eingangs-/Ausgangsprotokolle aktualisiert werden.

Im ersten Teil ist vorgesehen, bereits in Excel-Listen erfasste Objekte in das Sammlungsmanagementsystem zu übertragen. Erst dann kann eine Neuerfassung von Altbeständen und Neuzugängen erfolgen. Zur Erstellung von Objektfotografien wird eine Fotostation (Kamera, Reflektorschirm, Objektive) eingerichtet, die zukünftig die Prozesse der Objekterfassung vereinfachen soll. Speichermedien dienen der Sicherung der Dateien und Informationen.

Zur Verbesserung der Lagerung und Aufbewahrung der musealen Objekte wird parallel eine Standortüberprüfung betreffend die Depotsituation durchgeführt. Sie dient der Dokumentation des Zustands und der bedarfsgerechten Verpackung des Sammlungsguts. Verpackungsmaterialien wie säurefreie Kartons, Folien und Hüllen sowie Seiden- und Antimottenpapier müssen beschafft werden.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 58.000,00 €, von denen 6.000,00 € durch das Museum beigetragen werden.

Als Kernaufgabe ist die Objektdokumentation Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit des Museums. Die Aufarbeitung der Sammlung ist daher wünschenswert. Durch die Erstellung von allgemeinen Richtlinien und die Systematisierung von Arbeitsprozessen durch eine*n Fachwissenschaftler*in soll die Objektdokumentation professionalisiert werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: die **Projektstelle** wiss. Mitarbeiter*in für die Inventarisierung – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 52.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
58.000,00 €	52.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Kreis-Neuss

Belegenheit: Stadt Neuss

Einrichtung: Clemens Sels Museum Neuss

AZ.: 042022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellung „George Minne und Léon Spilliaert – Vorreiter! Vom Symbolismus zum Expressionismus“ (Arbeitstitel)

1. Information zur Einrichtung

Das Clemens Sels Museum Neuss befindet sich in kommunaler Trägerschaft und wird von der Stadt Neuss finanziert. Das Museum zeichnet sich insbesondere durch die Vielfalt seiner Sammlung aus, die ein breites kunst- und kulturhistorisches Spektrum umfasst. Eine herausragende Stellung nimmt dabei die Kunstsammlung ein. Die in Deutschland einzigartige Sammlung der Präraffaeliten und Symbolisten prägt maßgeblich das Sammlungs- und Ausstellungsprofil des Hauses und bildet sein Alleinstellungsmerkmal im Rheinland wie bundesweit. Darüber hinaus sind die Rheinischen Expressionisten mit herausragenden Werken im Bestand vertreten, zu dem ebenso bedeutende Gemälde des Mittelalters und der Niederländer des 17. Jahrhunderts zählen. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die umfangreiche Sammlung von Bildern und Skulpturen der Naiven, die eine eigenständige Position innerhalb der Kunst des 20. Jahrhunderts einnehmen, dar. Die übrigen Bereiche bieten Einblicke in die Ur- und Frühgeschichte, die historische und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Neuss sowie in die Entstehung der regionalen bürgerlichen Kultur.

2. Maßnahmenbeschreibung

Ausgangspunkt des Ausstellungsprojekts „George Minne und Léon Spilliaert – Vorreiter! Vom Symbolismus zum Expressionismus“ (Arbeitstitel) bildet die herausragende Sammlung des Clemens Sels Museums mit seinem bedeutenden Bestand an Werken des internationalen Symbolismus. In diesem Sammlungskontext nehmen die belgischen Protagonisten einen zentralen Stellenwert ein, darunter James Ensor, George Minne, Fernand Khnopff oder Félicien Rops. Die geplante Ausstellung soll dazu einladen, die Kunst des belgischen Symbolismus als fruchtbaren Nährboden für die Entwicklung der Moderne sowie Brüssel als bedeutendes und vitales Kunstzentrum des Fin de siècle zu entdecken. Am Beispiel der beiden Künstlerpersönlichkeiten George Minne (1866–1941) und Léon Spilliaert (1881–1946) soll die wegweisende Kunstströmung des belgischen Symbolismus beispielhaft beleuchtet werden.

Brüssel war Ende des 19. Jahrhunderts neben Paris zum einflussreichsten Zentrum und bedeutenden Knotenpunkt für den internationalen Symbolismus avanciert. Obwohl die belgische Hauptstadt damals zur neuen Kunstmetropole aufstieg und eine besondere Rolle bei der Verbreitung des Symbolismus in Europa spielte, sind diese neue progressive Kunstströmung und deren wichtigste Vertreter bis heute nur wenigen bekannt. Dennoch lässt sich seit einigen Jahren eine Wiederentdeckung und museale Neubefragung der belgischen Kunst der Jahrhundertwende erkennen. Zentrale Bedeutung nahm hier die

2020/2021 von der Alten Nationalgalerie in Berlin ausgerichtete große Überblicksschau „Dekadenz und dunkle Träume. Der belgische Symbolismus“ ein.

Während die Berliner Schau anhand einer Vielzahl von Künstler*innen und Medien dem belgischen Symbolismus den Weg in die öffentliche Wahrnehmung in Deutschland bereitet hat, möchte das Neusser Museum seinen Fokus auf die fruchtbare Gegenüberstellung zweier bedeutender, aber noch immer wenig bekannter Protagonisten dieser Kunstströmung richten.

Léon Spilliaert und George Minne strebten Zeit ihres Lebens danach, ihre Kunst durch Stilisierung und Typisierung der Einzelfigur zum eindrücklichen Spiegel der Seele und des Unterbewussten, von Träumen und Visionen werden zu lassen. In der Kunst beider durchdringen sich Imagination und Wirklichkeit, Irrationales und Geheimnisvolles. Ob in der Malerei oder der Skulptur: Beide Künstler waren Schöpfer ihrer jeweils eigenen „mystischen“ Bildwelt. Ihre Kunstwerke sind Verkörperungen des Rätselhaften und Mysteriösen. Durch formale Reduktion und Konzentration der Figur und durch Expressivität ihres Ausdrucks schufen sie ein neues Menschenbild, das sie zum Vorreiter des Expressionismus und der Abstraktion im 20. Jahrhundert werden ließ.

Mit Léon Spilliaert soll zugleich eine bedeutende Künstlerpersönlichkeit der Jahrhundertwende wiederentdeckt werden, die bis heute in Deutschland nahezu unbekannt ist. Während ihm in London und Paris 2020 große Retrospektiven gewidmet waren, rückte er hierzulande erst mit der großen Symbolismus-Schau in Berlin anhand vereinzelter Exponate ins Blickfeld.

Die Ausstellung soll von einem wissenschaftlichen und durchgehend bebilderten Katalog begleitet werden. Zudem ist ein vielfältiges analoges und auch digitales Vermittlungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vorgesehen. Neben Führungen, Vorträgen und musikalischen Veranstaltungen sind Workshops für unterschiedliche Altersgruppen geplant, die einen anschaulich-theoretischen und auch praktischen Zugang zum belgischen Symbolismus ermöglichen sollen. Eine Exkursion nach Brüssel wird das Rahmenprogramm ergänzen.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 143.000,00 €, von denen das Museum 34.000,00 € aus Eigenmitteln und erwarteten Einnahmen tragen kann. 20.000,00 € wurden bereits von der Kunststiftung NRW zugesagt sowie weitere 20.000,00 € von der Jubiläumsstiftung der Sparkasse Neuss. 40.000,00 € wurden bei der Bezirksregierung Düsseldorf beantragt. Für weitere Mittel wurden Anträge beim Verein der Freunde und Förderer des Clemens Sels Museums (6.500,00 €) sowie bei der Unternehmerschaft Niederrhein (2.500,00 €) gestellt.

Die Maßnahme wird einen wichtigen Beitrag zur Symbolismus-Forschung in Deutschland leisten und hier bestehende Lücken ergänzen. In der Beschäftigung mit den Spielarten und den speziellen Ausprägungen des Symbolismus in Belgien wird sie an aktuelle Forschungsdiskurse anknüpfen. Die Ausstellung baut auf der herausragenden Sammlung des Clemens Sels Museums auf, wird deren thematische und inhaltliche Erschließung befördern und so das einmalige Profil des Hauses innerhalb der dichten Museumslandschaft des Rheinlandes weiter schärfen.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 20.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
143.000,00 €	20.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung „Loie Fuller“ (AZ 102020)	30.000,00 €
Ausstellung „Ihrer Zeit voraus!“ Heinrich Campendonk – Heinrich Nauen – Johann Thorn Prikker“ Clemens-Sels Museums Neuss (Verbundprojekt „Bauhaus100 im Westen“) (GFG 89/18)	10.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Erft-Kreis

Belegenheit: Stadt Pulheim, Abtei Brauweiler

Einrichtung: LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum

Gedenkstätte Brauweiler

AZ.: 012022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung:

Gedenkstätte Brauweiler – Neukonzeption und Erweiterung

1. Information zur Einrichtung

Die Gedenkstätte Brauweiler des Landschaftsverbands Rheinland wurde 2008 auf dem Gelände der ehemaligen Abtei Brauweiler – heute LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler – eröffnet. Die Dauerausstellung (auf ca. 170 m² Fläche) informiert über die Geschehnisse der Jahre 1933 bis 1945 in der ehemaligen Arbeitsanstalt Brauweiler. Zugleich ist sie dem Gedenken an die vielen Opfer des NS-Regimes in Brauweiler gewidmet.

Den Nationalsozialisten dienten einzelne Gebäude der ehemaligen Abtei unter anderem als „Schutzhaftlager“ und Gestapogefängnis. Von den Gebäuden existiert heute nur noch das frühere „Frauenhaus“, das seit der Auflösung der Arbeitsanstalt in den 1960er Jahren bis heute als Bürohaus genutzt wird. Im Kellergeschoss sind zwei Arrestzellen weitgehend im Nachkriegszustand erhalten. Unter Einbeziehung dieser Zellen wurde hier die Dauerausstellung eingerichtet. Über eine eigene Sammlung verfügt die Gedenkstätte Brauweiler nicht. Sie vermittelt ihre Inhalte derzeit vor allem über Text und Bild und versteht sich als historische Ausstellung mit dokumentarischem Charakter. Die Vermittlung erfolgt bislang vor allem im Rahmen von Führungen. Wechsellausstellungen finden vereinzelt in Zusammenarbeit mit Schulen aus der Region statt.

Organisatorisch ist die Gedenkstätte in der Abteilung LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums eingebunden. Seit 2018 ist sie zudem Mitglied im Arbeitskreis NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e. V. und damit verbunden auch förderberechtigt bei der Landeszentrale für politische Bildung NRW, die die Gedenkstätte seit 2020 im Rahmen des Landeskonzepts Erinnerungskultur finanziell unterstützt.

2. Maßnahmenbeschreibung

Es handelt sich um eine Maßnahme im Rahmen des Themas „Der LVR stellt sich seiner Geschichte“ und behandelt die Zeit der Arbeitsanstalt Brauweiler in Trägerschaft der Preußischen Provinzialverwaltung als Vorgänger-Institution des LVR.

In den Jahren des Bestehens der Gedenkstätte Brauweiler ist die Forschung zum Thema weiter vorangekommen, die musealen Erfordernisse und die Ansprüche der Gäste haben sich aufgrund geänderter Wahrnehmungsgewohnheiten (Digitalisierung) zudem deutlich gewandelt.

Ziel der Maßnahme ist die inhaltliche und gestalterische Aktualisierung und Anpassung der Ausstellung an veränderte Bedarfe.

Bedingt durch den demografischen Wandel sind die heutigen Gäste nur noch selten der Generation der „Kriegskinder“ zuzurechnen, sodass in der Darstellung und Vermittlung andere Interessen und Fragestellungen berücksichtigt werden müssen. Zudem wirft der Aspekt der Parallelnutzung von Arbeitsanstalt und NS-Gefängnis Fragen auf, die bislang nur bei Führungen, nicht aber durch die Ausstellung selbst beantwortet werden.

Neue Besuchsregelungen, die es möglich machen, die Gedenkstätte jederzeit ohne Führung zu besuchen, verlangen danach, andere Wege der inhaltlichen Vermittlung zu gehen. Künftig muss die Gedenkstätte auch ohne personelle Vermittlung spannend, erkenntnis- und erlebnisreich sein. Deshalb ist eine zeitgerechte Präsentation im Zuge der Neukonzeption der Ausstellung dringend erforderlich, zumal eine Hinzugewinnung von Fläche in Vorbereitung ist. Darüber hinaus soll die Präsentation inklusiv werden und neben Genderaspekten weitere Maßgaben der UN-Behindertenrechtskonvention berücksichtigen.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Wissenschaftliches Personal für zwei Jahre
- Ideenwettbewerb/Ausschreibung
- Entwurf/Gestaltungskonzept
- Realisierung der Dauerausstellung

Ziel ist die Neueröffnung im Jubiläumsjahr 2024 der Abtei Brauweiler. Voraussetzung für die Realisierung der neuen Dauerausstellung ist die rechtzeitige Fertigstellung der in Arbeit befindlichen baulichen Sanierung einzelner Räume, der barrierefreien Erschließung mittels eines Aufzugs (für Frühjahr 2022 avisiert) sowie der notwendigen zusätzlichen Entfluchtung der Räume einschließlich entsprechend überarbeitetem Brandschutzkonzept. Die baulichen Maßnahmen befinden sich seitens des LVR bereits in Vorbereitung respektive in der Umsetzung. Diese Maßnahme liefert damit zugleich einen Beitrag zum 1.000-Jahr-Jubiläum der Abtei Brauweiler im Jahr 2024.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 284.600,00 €, von denen der Antragsteller 40.000,00 € beitragen kann. Weitere 184.600,00 € wurden bei der Landeszentrale für politische Bildung NRW beantragt.

Da in der NS-Zeit hier Personen aus dem gesamten Zuständigkeitsbereich der Provinzialverwaltung und weit darüber hinaus (osteurop. Zwangsarbeitende, Armia Krajowa, frz. Action catholique) betroffen waren, hat das Projekt über seinen lokalen wie rheinlandweiten Bezug zugleich überregionale Relevanz. Hiermit grenzt es sich gegenüber den meisten der anderen 28 Gedenkstätten in NRW ab, die von überwiegend stadt- respektive lokalhistorischer Bedeutung sind.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: **Personalkosten** über die gesamte Projektlaufzeit – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 60.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
284.600,00 €	60.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

„Frauen in der Arbeitsanstalt Brauweiler 1933–1945" – Recherche und Ausstellung V (GFG 113/17)	30.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Erft-Kreis

Belegenheit: Stadt Bergheim

Einrichtung: BERGHEIMAT – Museum der Stadt Bergheim

AZ.: 102022

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Medienstation im Museum BERGHEIMAT

1. Information zur Einrichtung

Das Museum der Stadt Bergheim BERGHEIMAT wurde 2012 eröffnet. Es befindet sich mitten in der Bergheimer Fußgängerzone. Eine kleine Dauerausstellung vermittelt anhand von ausgewählten Objekten prägende stadthistorische Entwicklungen. Darüber hinaus wird alle zwei Jahre eine Sonderausstellung gezeigt, die sich unterschiedlichen Themen der Bergheimer Geschichte widmet. Einen Schwerpunkt der Museumsarbeit bildet die Museumspädagogik. Im Rahmen verschiedener zielgruppenspezifischer Angebote werden Ausstellungsinhalte lebendig und anschaulich vermittelt. Das Museum hat sich über die Jahre zu einem anerkannten außerschulischen Lernort entwickelt. Inzwischen bilden Kitas und Schulklassen über 60 % der Besucher*innen.

Der Museumsverein Bergheimat e. V. wurde vom Rat der Kreisstadt Bergheim mit der Führung des Museums beauftragt. Die Miete für das Gebäude sowie Strom und Heizung zahlt die Stadt Bergheim. Anfallende Kosten und Arbeiten übernimmt der Verein ehrenamtlich. Das Museum versteht sich als Begegnungsstätte und verzichtet bewusst auf Eintritt. Im Museum ist zudem die Touristeninformation der Stadt Bergheim untergebracht.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Museum möchte die Attraktivität des Hauses besonders für junge Familien und Erwachsene zwischen 20 und 40 Jahren steigern. Gerade weil man sich als Begegnungsstätte sieht, ist ein zeitgerechtes mediales Angebot, an dem man „immer etwas Neues“ entdecken kann, wünschenswert und würde dem Anspruch, das Museum mit möglichst vielen Sinnen wahrzunehmen, entgegenkommen.

Der Ausstellungsraum im Museum ist räumlich stark begrenzt. Das 2012 entworfene Konzept, Exponate der Dauerausstellung in die Sonderausstellung zu integrieren, erwies sich bei einigen Themen als nicht praktikabel. Seit 2019 befindet sich nunmehr in der „Vorhalle“ eine kleine Dauerausstellung. In der Haupthalle hingegen wird alle zwei Jahre eine umfangreiche Sonderausstellung gezeigt.

Geplant ist, hier – zentral in der Mitte dieses Hauptraumes – einen Infopoint mit einer Medienstation als sogenannten zentralen „Alleskönner“ zu errichten. An dieser Medienstation mit Touchscreen sollen sich Spiele, Vertiefungstexte, ergänzende Filmbeiträge oder Bildgalerien abrufen lassen. Die Beiträge sollen darüber hinaus in Englisch, ggf. auch in Türkisch, vorgehalten werden. Auf die Bedürfnisse von

Fahrradtourist*innen bezüglich Informationen über den Tagebau könnte hier ebenfalls eingegangen werden.

An der Medienstation am zentralen Infopoint können sich die Besucher*innen detaillierter über speziell aufgearbeitete Themen informieren. Die Medienstation gleicht so ein Stück „Platzmangel“ aus und bietet Flexibilität. Somit kann auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Besuchenden eingegangen werden, beispielsweise durch Vorstellung der anderen Stadtteile.

In die Medienstation sollen zudem Rätsel, ein Quiz, Meinungsumfragen etc. eingestellt werden, dies als Ergänzung zur bereits bestehenden Biparcours-App. Für Besuchende mit kognitiven Behinderungen ist darüber hinaus die Aufbereitung des Themenfeldes „Römer“ geplant.

Die Maßnahme umfasst:

- Hard- und Softwarebeschaffung
- Beschaffung der Infosäule
- Beschaffung Kiosk-Software

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Kosten in Höhe von 7.717,15 €, von denen das Museum 1.000,00 € beitragen kann.

Die Bereitstellung einer Medienstation sowie deren flexible Bespielung und Aktualisierung bei konkreten Bedarfen (Vertiefung von Themen, spielerischen oder inklusiven Zugängen) stellt eine sinnvolle mediale Ergänzung auf der Vermittlungsebene dar, welche Defizite im Raumprogramm kompensieren hilft.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 6.500,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
7.717,15 €	6.500,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.